ERT – European Round Table of Industrialists, Neoliberaler Think Tank der EU?

von
Marianne Prenner
Matr.Nr. 9406978
A 300 295

Seminararbeit zu
"Neoliberalismus als Theorie und Praxis"

Univ. Prof. Dr. Eva Kreisky
SS 2003

Universität Wien, Institut für Politikwissenschaft

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG 3

2. NEOLIBERALE THINK TANKS 4

2.1. THINK TANKS 4
2.2. DIE BEDEUTUNG DER WIRTSCHAFT IM NEOLIBERALISMUS 5
2.3. EIGENSCHAFTEN NEOLIBERALER THINK TANKS 6

3. LOBBYING IN DER EUROPÄISCHEN UNION 7

4. DER EUROPEAN ROUND TABLE OF INDUSTRIALISTS – ERT 8

4.1. DIE ENTSTEHUNG DES ERT 8
4.2. DIE STRUKTUR DES ERT 9
4.3. DIE AKTUELLEN ERT-MITGLIEDSFIRMEN UND IHRE LÄNDER 10
4.4. DIE AKTIVITÄTEN DES ERT 10
4.5. DER EINFLUSS DES ERT 12
4.6. INTERVIEW MIT DENNIS KREDLER, STRATEGY ANALYST DES ERT 14

5. IST DER EUROPEAN ROUND TABLE OF INDUSTRIALISTS EIN NEOLIBERALER THINK TANK DER EU? 16

6. RESÜMEE 17

7. LITERATUR 18

1. Einleitung

In den frühen 1980ern bildeten sich im EU-Lobbying sechs mächtige Gruppierungen, die Entscheidungsprozesse in der Europäischen Union stark beeinflussen. Neben dem ‚EU Committee of AmCham', dem ‚Transatlantic Business Dialogue', dem ‚ENER-G8', dem ‚International Communications Round Table' und der ‚Union of Industrial and Employers' Confederation' zählt hierzu der ERT, der ‚European Round Table of Industrialists', der die mächtigste dieser Wirtschaftsgruppen darstellt.[1] Der ERT zeichnet sich dadurch aus, dass er relativ klein, in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt und auf wirtschaftspolitischer Ebene sehr einflussreich ist. Sein Verbleib im Hintergrund mystifiziert ihn und gibt Anlass zu Spekulation über sein tatsächliches Aktionsfeld. Was macht der ERT, welchen Einfluss hat er und wo ist er einzustufen? Dieser Klärung geht die vorliegende Arbeit nach, um sich zuletzt die Frage zu stellen: Ist der European Round Table of Industrialists ein neoliberaler Think Tank der EU?

Um zu einer Antwort zu gelangen, findet zunächst eine Annäherung an die Grundbegriffe ‚Think Tank', ‚Neoliberal' und der Rolle der Wirtschaft im Neoliberalismus statt. Es muss bei einer Annäherung bleiben, da die Begriffe sehr komplex sind und eine eindeutige Definition von ‚Think Tank' nicht existiert. Danach wird das Lobbying-Umfeld der EU betrachtet, in dem sich die Schaffenskraft des ERT entfaltete. Mit der Entstehung, der Struktur und den Aktivitäten des ERT beschäftigt sich der anschließende Teil anhand von ERT-Selbstdarstellungen und Sekundärliteratur. Zu konkreten Fragen, deren Antworten weiteren Einblick in die Vorstellungen des ERT geben sollen, stand freundlicherweise der Strategy Analyst des ERT, Dennis Kredler, persönlich in einem Telefoninterview zur Verfügung. Die Informationen aus dem Gespräch sind in der Arbeit angeführt und leiten über zur Diskussion der Ausgangsfrage, ob der European Round Table of Industrialists ein neoliberaler Think Tank der EU ist. Diese Frage muss differenziert behandelt werden, und in Bezug auf die Funktion des ERT wird sie nach meinem Verständnis im letzten Teil der Arbeit bedingt positiv beantwortet.

[1] vgl Svendsen 2003 S.68

2. Neoliberale Think Tanks

2.1. Think Tanks

Think Tanks wirken innerhalb der Wissenschaften und auf die „second-hand dealers in ideas“ (Hayek), z.B. JournalistInnen, Medienschaffende, Politik- und UnternehmensberaterInnen und direkt auf die Politik und ihr nächstes Umfeld. So betreiben sie wichtiges Themen- und Agendasetting.[2] Sie sind ein Werkzeug, das sich für strategische Fragen in Zeiten des strukturellen Umbruchs, der zunehmenden Verschmelzung von politischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen sowie der steigenden Komplexität durchzusetzen beginnt. Think Tanks sind Denkfabriken. Sie sind in unterschiedlichsten Ausprägungen zu Beginn des 20. Jh. entstanden, den Namen „Think Tank“ bekamen sie jedoch erst im zweiten Weltkrieg. Ziel war und ist die Entwicklung von strategischen Handlungsoptionen und Problemlösungen außerhalb bekannter Denkmuster. Das häufigste Einsatzgebiet von Think Tanks ist das politische und soziale Umfeld oder Forschungsinstitutionen, die ganze Märkte bedienen. Da der Begriff ‚Think Tank’ mit verschiedensten Inhalten gefüllt sein kann, in Größe, Struktur, Zielrichtung und Wissensträger sehr variiert, lässt sich keine einheitliche Definition dafür finden. Ein wichtiges Kriterium ist jedoch seine Unabhängigkeit und das Verfügen über eigene Ressourcen.[3] Auch in der Privatwirtschaft entstehen immer häufiger Think Tanks als Instrument der strategischen Unternehmensführung. Die Arbeitstätigkeit von Think Tanks konzentriert sich in diesem Bereich stark auf Round-Table-Gespräche, an denen Experten aus der Praxis verschiedene Themen diskutieren, und woraus sich in nächster Stufe Arbeitsgruppen zu ausgewählten Gebieten bilden.[4] Think Tanks entstanden parallel zur Weiterentwicklung der Ökonomie-, der Statistik- und anderer Wissenschaften an Universitäten zur Produktion wirtschaftlich relevanten interdisziplinären Wissens. Nach dem zweiten Weltkrieg dienten sie der Politik im ‚Kalten Krieg’, und später befassten sich Think Tanks mit der neuen Weltordnung und beleuchteten kritisch die bisher gültigen Werte und Wahrheiten. Bei der bisher letzten Wende verlegten Think Tanks ihre Funktion in zentralistisch geführten Ländern für die gezielte Einsetzung neuer Ideen, ohne Freidenkern unkontrolliert das Feld zu überlassen. Es zeigt sich, dass Think Tanks in Phasen des strukturellen Umbruchs an Bedeutung gewinnen.[5] Der Wandel von Think Tanks verändert also auch seine Schwerpunkte. Die Entwicklung ging analytisch-kritisch von den USA aus

[2] vgl Plehwe, Walpen, Nordmann 2004
[3] vgl Bechtiger 2002 S.7ff
[4] vgl ebd. S.39
[5] vgl ebd. S.12

und dehnte sich im Rahmen des Reaganismus und Thatcherismus wissenssoziologisch und ideologiekritisch im neoliberalen Stil über Großbritannien aus. In systematischer, aber pluralismustheoretisch verengter Erfassung einer großen Zahl von privaten, halb-öffentlichen und öffentlichen Einrichtungen der Wissens- und Ideologieproduktion sowie einer pragmatischen und problemlösungsorientierten Form fand die Verbreitung über das europäische Festland statt.[6]

2.2. Die Bedeutung der Wirtschaft im Neoliberalismus

Der Neoliberalismus nimmt die kapitalistische Arbeitsteilung als Basis zur Durchsetzung kapitalistischer Sonderinteressen. Im Neoliberalismus kommen Ökonomie und Rechtswissenschaft zentrale Bedeutung zu. Selbst in der Mont Pèlerin Gesellschaft, dem zentralen der neoliberalen Diskurswerkstätte aus Intellektuellen, Think Tanks, Stiftungen und Verbänden, machen 70% der Mitglieder Ökonomen aus. Neoliberale haben der sozialen Bedeutung der Ökonomie von Anfang an Rechnung getragen, sie verstärkt und ausgebaut. Die folgenden vier Punkte machen dies deutlich[7]:

1) Ökonomie wurde zur ‚Generalwissenschaft' erhoben, in der alle Bereiche des Sozialen ökonomisch buchstabiert werden.

2) Der Wirtschaft wurde das Vermögen zugeschrieben, Tätigkeiten als ökonomisch oder als nichtökonomisch, im Sinne Röpkes von „Jenseits von Angebot und Nachfrage", einzuteilen und somit auszuschließen. Impliziert sind hierbei eine eigenständige Zuordnung meist sozialer, wohltätiger Arbeit und eine Reartikulation von Moral und Werten zur Abstützung des Sozialen. Mit der Definition des Nichtökonomischen geht meist auch eine Vorenthaltung bzw. massive Einschränkung von staatlichen Finanzmitteln einher.

3) Das Verhältnis von Ökonomie und anderen Wissenschaften bzw. sozialen Bereichen ist sehr dynamisch sozial gegliedert und bildet die Grundlage für Macht- und Herrschaftsverhältnisse. Die Ökonomie stellt sich über die anderen Wissenschaften, bestimmt über diese und akzeptiert andererseits nur wirtschaftlich qualifizierte Äußerungen von Spezialisten über jegliche Disziplin. Diese Spezialkompetenz beschränkt sich auf Ökonomen,

[6] vgl Plehwe, Walpen, Nordmann 2004
[7] vgl ebd.

Manager und Kapitaleigner. Mit dem weitgehenden Ausschluss der Bevölkerung von Meinungsäußerungen und Entscheidungsmöglichkeiten wird die Demokratie beschnitten.

4) Der Marktdiskurs wird als wissenschaftlicher, politischer und ideologischer mit fließenden Übergängen geführt. Umgekehrt schafft jedoch genau dieser Diskurs die Marktwirklichkeit, weil er stark ideologisch ist und die Menschen als Marktsubjekte konstituiert.

Es wird versucht den ökonomischen Imperialismus durchzusetzen um in andere wissenschaftliche, aber auch institutionelle Bereiche einzudringen. Weiters soll die Ökonomie vor fremden, nichtökonomischen Eingriffen geschützt werden. Den Kurs des Kapitalismus rechtfertigt man mit dem naturalistischen bzw. biologistischen Diskurs des „survival of the fittest". Die Marktordnung wird als Stufe der kulturellen Evolution gesehen und beweise, dass sie die bestmögliche Ordnung der „offenen Gesellschaft" sei.[8]

2.3. Eigenschaften neoliberaler Think Tanks

Unabhängig von der Parteibesetzung von Regierungen zeigen sich viele entwickelte Industrieländer geprägt von neoliberalen Hegemoniekonstellationen. Eine fortschreitende Entstaatlichung und zunehmende Akzeptanz erhöhter gesellschaftlicher Ungleichheit machen sich zunehmend breit und entsprechen somit den Vorstellungen neoliberaler Think Tanks. Diese haben es zum Ziel, eine möglichst globale Entfaltung des Kapitalismus zu unterstützen und beharrlich gegen wohlfahrtsstaatliche Regulierung und Steuerung anzukämpfen. Erfolgreich wirkt die neoliberale Wissens- und Wahrheitsproduktion auf andere politische Lager. Die Autoren Plehwe, Walpen und Nordmann verzeichnen als normativen Grundsatz des Neoliberalismus eine kapitalismustypische Umverteilung zwischen den Klassen lediglich von unten nach oben, was bereits in den 1980er Jahren breiten Eingang auch in anti-neoliberale Reformströmungen gefunden hat. Weiters sei Umverteilungsspielraum für soziale Zwecke ausschließlich innerhalb der (ArbeiterInnen-)Klasse gegeben. Zur Vermeidung der Lenkung und sonstiger Eingriffe in die Wirtschaft arbeitet der Neoliberalismus in wirtschaftspolitischer Diskussion seit Beginn am Wettbewerbsdiskurs. Dieser Diskurs ist einer der wichtigsten neoliberalen Bestandteile und wird auf alle sozialen Bereiche ausgeweitet. Zu den wichtigen Schlagworten des neoliberalistischen Wirtschaftsverständnisses zählen weiters „Verantwortungs- und Flexibilisierungsdiskurs",

[8] vgl Plehwe, Walpen, Nordmann 2004

„Homo oeconomicus“ als LeistungserbringerIn statt –empfängerIn, sozialdarwinistische Durchsetzungsformen in der Alltags- wie in der Arbeitswelt und vieles mehr. Keith Dixon beschreibt die Rolle der Mehrheit der Think Tanks als die von Kehrmaschinen der neoliberalen Ideologie ohne Grenzen. Des Weiteren bezeichnet David Harvey in Anlehnung an Gramsci Think Tanks und Intellektuellennetzwerke als „Hegemonieapparate“ (Gramsci) des flexiblen kapitalistischen Akkumulationsmodells. Die ideologische Ausrichtung von Think Tanks ist vielfältig, jedoch ist die eindeutige Mehrheit dem Bereich Mitte-Rechts zuzuordnen.[9]

3. Lobbying in der Europäischen Union

Die Europäischen Institutionen in Brüssel hatten lange Zeit Pressure-Groups und Lobbyisten aktiv angezogen. Mit der Einheitlichen Europäischen Akte 1985 nahm das Phänomen der Interessensvertretung auf europäischer Ebene jedoch ungeahnte Ausmaße an. Die Kommission brauchte Beratung durch Experten. Sie öffnete ihre Tore und holte verschiedene Gruppierungen zu Konsultationen oder schloss mit ihnen Expertenverträge.[10] Wirtschaftsinteressen stellten den wichtigsten Aktionshintergrund in der europäischen Integration dar, sowohl durch ihren Einfluss auf der nationalen Ebene als auch durch ihre Präsenz auf europäischer Ebene.[11] Die Schwäche vieler Föderationen auf Europäischer Ebene veranlasste große Firmen sich nicht mehr auf die nationalen Regierungsvertreter in Brüssel zu verlassen, sondern eigene Spezialisten in Brüssel zu platzieren. „Much depends on informal social contacts, in which power is the currency of social exchange”.[12]

Das Initiativrecht gibt der EU-Kommission eine wichtige Rolle und macht sie damit zur Anlaufstelle für Interessensvertreter. Ein Managementdefizit der Kommission wiederum vergrößert die Einflussmöglichkeit der Lobbyisten in Brüssel, von denen viele zur Konsultation zugelassen werden. Privatinteressen bieten ein Forum, in dem öffentliche Politikthemen zwischen zwei Parteien diskutiert werden können.[13] Die Hyperaktivität von öffentlichen Policy-Institutionen brachte eine große Einmischung des Privatsektors mit sich. Der Wandel in wirtschaftlicher Attitüde und Verhalten ist wohl das wichtigste direkte Ergebnis der Einführung des Binnenmarktprogrammes. Neben den bisher konkurrenzlosen Handelsassoziationen in den formal konsultativen Prozessen traten nun neue Akteure durch

[9] vgl Plehwe, Walpen, Nordmann 2004
[10] vgl Wallace/Young 1996 S.142
[11] vgl Greenwood 1997 S.132
[12] Grant 1993 S.34
[13] vgl Greenwood 1997 S.40

direktes Lobbying von individuellen Firmen, die bisher hauptsächlich auf nationaler Ebene agiert hatten. Die Kommission, nationale Regierungen und Firmen setzten immer mehr auf externe Konsultationen und Expertenunterstützung zu den unterschiedlichsten Bereichen auf Basis öffentlicher und privater Verträge. Die Grenze zwischen öffentlichen Policy-Makers und Privaten Interessensgruppen verschwamm.[14]

Interessensgruppen können Information zu und Aufmerksamkeit auf Themenaspekte bringen, die sonst nicht beachtet würden. Andererseits suchen sie zu ihren eigenen Gunsten zu beeinflussen nach dem Motto „where power goes, interest groups follow"[15]. Die EU-Kommission wählt gezielt Interessensgruppen, die angehört und dazu legitimiert werden in Prozesse eingebunden zu sein. 1992 waren es 3.000 Interessensgruppen und 10.000 professionelle Lobbyisten in Brüssel, die rund 25.000 Beamten in EU-Institutionen gegenüberstanden. Euro-Lobbying ist notwendig um die eigene Position in Relation zu seinen Konkurrenten zu behaupten und zu stärken. Große Wirtschaftsinteressensgruppen haben durch ihre wirtschaftliche Größe und internationale Kooperation mehr politischen Einfluss als nationale Gruppierungen, nicht zuletzt weil sie die Lobbying-Kosten teilen können.[16]

4. Der European Round Table of Industrialists – ERT

4.1. Die Entstehung des ERT

Im Gegensatz zu den USA und Japan hatte sich die Wirtschaft Europas von der Wirtschaftskrise 1979 bis Mitte der 1980er nicht erholt. Die Investitionen zogen von Europa in die USA ab und verschlechterten ein weiteres Mal die wirtschaftliche Situation. Die Erfahrung von 1920 hatte gezeigt, dass nationale wirtschaftliche Protektion zur Rezession führte. Als Anreiz für Investitionen und für ein Wirtschaftswachstum sahen europäische Industrielle daher die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Marktes. Es bestand das Ziel, die Wirtschaftsmacht der USA einzuholen und dafür die nationalen Wirtschaftsmärkte Westeuropas zu verbinden.[17] Pehr Gyllenhammar, Vorstandsvorsitzender von Volvo, lud 1983 in seiner Unzufriedenheit über den nationalen Einsatz für wirtschaftliche Interessen auf EU-Ebene 17 Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzende großer europäischer Firmen ein mit dem Ziel, industrielle Strategien in Kooperation mit EU-Institutionen zur wirtschaftlichen Situation zu entwickeln. So begann diese neue Gruppierung, der European Round Table of

[14] vgl Wallace/Young 1996 S.142
[15] Svendsen 2003 S.67
[16] vgl ebd. S.66 f
[17] vgl George 1991 S.162 ff

Industrialists, öffentlich Statements abzugeben und politische Memoranden vorzulegen und aktiv die Schaffung des europäischen Binnenmarktes zu unterstützen.[18] Genau dies war auch Inhalt der politischen Agenda der EU. Viscount Étienne Davignon, der damalige Kommissar für Industrie fokussierte dabei die Einbeziehung europäischer Industrieller um ihr Interesse an Investitionen zu wecken und ihre Erfahrung zu nützen. Die Vereinigung des European Round Table of Industrialists wurde so von der Kommission als Pressure-Group gegen die Widerstände zur Binnenmarkt-Initiative eingesetzt. Das von der Kommission präsentierte Weißbuch zum Europäischen Binnenmarkt baut auf dem Dokument von 1985 „Europe 1990" des ERT Mitglieds Wisse Dekker (Philips Electronics) auf. Der ERT verhinderte nationale Rückzieher, half den Prozess durchzuziehen und sogar ihn zu beschleunigen. Die Bereitschaft und Einwilligung dazu kam von Seiten der nationalen Regierungen und Interessensgruppen. Die gemeinsamen nationalen Interessen führten so 1986 zur Annahme eines neuen völkerrechtlichen Vertrages, der Einheitlichen Europäischen Akte.[19]

4.2. Die Struktur des ERT

Der ERT ist ein exklusiver Klub, der die Interessen europäischer, multinationaler Firmen vertritt, repräsentiert durch Vorstands- und Aufsichtsratvorsitzende der jeweiligen Firmen. Die persönliche Mitgliedschaft der Repräsentanten ist gebunden an die Position in der Mitgliedsfirma und wird bei Personalwechsel oder bei unzureichender Aktivität der jeweiligen Person beendet. Infolgedessen wird der ERT alle drei bis sechs Monate reorganisiert und restrukturiert und erhält so eine flexible Dynamik. Er entstand aus der Frustration multinationaler Firmen am Mangel an Effektivität des nationalstaatlichen Einflusses und der UNICE (Union of Industrial and Employers Confederations of Europe), der Industriellenvereinigung auf europäischer Ebene, der schwerfälligen UNICE-Struktur und seiner unzureichenden Interessensvertretung für großer Wirtschaftsbetriebe. Eine Mitgliedschaft erhält man in diesem reichen Klub nur auf Einladung. Die ursprünglichen Mitglieder waren beispielsweise John Harvey Jones (ICI), Wissen Dekker (Philips), Umberto Agnelli (Fiat) und der Gründervater Pehr Gyllenhammar (Volvo), um nur einige zu nennen. Zweimal jährlich findet ein Plenartreffen statt, und der ERT besucht einmal den jeweiligen Ratsvorsitz der Europäischen Union. Ein Steering Committee besteht aus dem Vorsitzenden, zwei stellvertretende Vorsitzenden und fünf gewählten Mitgliedern.[20] Acht Arbeitsgruppen,

[18] vgl Green Cowles 1995 S.226
[19] vgl George 1991 S.162 ff
[20] vgl Greenwood 1997 S.109 ff

die unten genauer beschrieben werden, beschäftigen sich mit den Themen „Accounting Standards“, Wettbewerbspolitik, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung, Industrielle Beziehungen und Sozialpolitik, Erweiterung, Umwelt, Wirtschaftsaußenbeziehungen, EU-Regierung und Besteuerung.[21]

4.3. Die aktuellen ERT-Mitgliedsfirmen und ihre Länder

Die Mitgliedsfirmen des ERT erwirtschaften zusammen 10% des BIP der EU und beschäftigen etwa 4 Mio. Menschen.[22]

Die Länder der Mitglieder und ihre Firmen sind:

Österreich – OMV; Belgien – Solvay, Umicore; Dänemark – Carlsberg; Frankreich - Saint-Gobain, Lafarge, Total, Vivendi Universal, Air Liquide, Suez, Renault; Finland - Stora Enso Oyj, Nokia; Deutschland - E.ON, ThyssenKrupp, Siemens, Volkswagen, Deutsche Telekom, Bayer, Deutsche Lufthansa; Griechenland - Delta Holding; Ungarn - MOL (ungar. Öl und Gas-Company); Irland - Jefferson Smurfit; Italien - Cofide-Cir Gruppe, STMicroelectronics, Pirelli; Niederlande - Unilever, Royal Philips Electronics, Akzo Nobel; Norwegen - Norsk Hydro; Portugal – Soporcel; Spanien - Telefonica, Repsol YPf; Schweden - Volvo, Investor AB; Schweiz - Nestlé, F. Hoffmann-La Roche; Türkei - Eczacibasi Holding; Großbritannien - British American Tobacco, AstraZeneca, Rolls-Royce, BP, Diageo.[23]

4.4. Die Aktivitäten des ERT

Zwei Grundüberzeugungen vereint die Mitglieder des ERT: Erstens der Glaube, dass die gesamte Gesellschaft von einem dynamischen, wertschöpfenden Industriesektor profitiert; zweitens, dass Wertschöpfung gesteigert wird, wenn die EU die in der Lissabonstrategie festgelegte Dynamik und Wettbewerbsfähigkeit erreicht. Wettbewerbsfähigkeit ist jedoch neben Faktoren der Industrie ebenso von wirtschafts- und sozialpolitischen Rahmenbedingungen abhängig, die sich flexibel den globalen Bedingungen anpassen müssen. Daher verfolgt der ERT konstant politische Ziele, die Flexibilität fördern und Europäische Betriebe in ihrer Wettbewerbsfähigkeit unterstützen.[24]

---

[21] vgl The European Round Table of Industrialists 2004a
[22] vgl ebd. c
[23] vgl ebd. b
[24] vgl ebd. d

Der ERT identifiziert für seine Arbeit selbständig die wichtigsten Themen, wörtlich „the most important issues“[25]. Er analysiert die kritischen Faktoren und leitet seine Erkenntnisse in Form von Berichten, Positionspapieren und persönlichen Diskussionen an politische Entscheidungsträger auf nationaler und europäischer Ebene weiter. Die Kontakte des ERT umfassen den Europäischen Rat, die Europäische Kommission, den Ministerrat und das Europäische Parlament. Auf nationaler Ebene kommuniziert jedes Mitglied mit seiner Regierung, dem Parlament, Geschäftskollegen, Industrieverbänden, anderen Meinungsbildnern und der Presse. Zur UNICE hat der ERT ein nahes Verhältnis, da die UNICE der offizielle Repräsentant der Industrie, Ansprech- und Verhandlungspartner der EU ist.[26]

Nun sollen die Inhalte der acht Arbeitsgruppen kurz beschrieben werden.

Die Arbeitsgruppe zu *„Accounting Standards“* setzt sich für die Entwicklung internationaler Buchhaltungsstandards ein, die sowohl europäische wie US-amerikanische Faktoren berücksichtigen und Ansichten großer multinationaler Firmen in Anerkennung ihrer Funktion im Vorfeld einbeziehen.

Die Gruppe für *Wettbewerbspolitik* sieht ihre Herausforderung in der Globalisierung, raschem technischen Fortschritt und der Marktdynamik. Um das Lissabon-Ziel, zur weltweit dynamischsten und wettbewerbsfähigsten auf Wissen basierenden Wirtschaft zu werden, zu erreichen, muss die Wettbewerbspolitik effektiver werden. Schlüsselpunkte dabei sind verbesserte Vorhersehbarkeit, Planbarkeit und Verantwortlichkeit.

Die Arbeitsgruppe zu *Wettbewerbsfähigkeit* setzt sich mit Faktoren zu Wettbewerbsfähigkeit basierend auf Benchmarkindikatoren und Beobachtung der europäischen Entwicklung auseinander und gibt praktische Empfehlungen an Regierungen. Momentane Ziele sind ein rasches Reagieren zur Erreichung der Lissabon-Ziele. Maßnahmen bedarf es hierfür konkret in übernommener Reihung bei Rahmenbedingungen für steigende Wettbewerbsfähigkeit von Firmen; Innovationsstrategien basierend auf Bildung, Forschung & Entwicklung und „Entrepreneurship“; und Entscheidungsfindung auf europäischer Ebene.

Im Bereich *Beschäftigung, Industrielle Beziehungen und Sozialpolitik* werden diesbezügliche Entwicklungen beobachtet in Zusammenarbeit mit UNICE, um Stellungnahmen der Industrie zu betreffenden Gesetzesvorlagen zu generieren.

Das Arbeitsfeld zur *Erweiterung* möchte dazu beitragen, diese neue Entwicklung als wirtschaftlichen Erfolgsfaktor zu nützen und zu unterstützen.

---

[25] vgl The European Round Table of Industrialists 2004e
[26] vgl ebd.

Die Arbeitsgruppe zum Thema *Umwelt* berät den ERT zu den wichtigsten ökologiepolitischen Entwürfen und hat gelegentlich Kontakt mit dem/der EU-UmweltkommissarIn.

Mit relevanten *Wirtschaftsaußenbeziehungen*, speziell EU-US-Beziehungen, beschäftigt sich eine Gruppe, um Geschäftsbeziehungen zu stärken und Handel weiter zu liberalisieren. Sie unterstützt außerdem die europäischen Wirtschaftsvertreter bei den multilateralen Verhandlungen der WTO Doha Agenda.

Im Rahmen der öffentlichen Debatte um eine *EU-Verfassung* tritt diese Gruppe ein für die Anliegen der Industrie, zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und wirtschaftlichen Integration.

Die Arbeitsgruppe zum Thema *Besteuerung* beobachtet und unterstützt die Umsetzung der Reduktion von Steuerbarrieren im EU-Binnenmarkt. Der ERT setzte sich ein für die Einführung der qualifizierten Mehrheit bei Abstimmungen zu einigen Punkten der grenzüberschreitenden Besteuerung.[27]

Zu jedem der angeführten Themen liegen Berichte, Entwürfe, Vorschläge des ERT vor, die öffentlich zugänglich sind. Es würde den Rahmen dieser Arbeit jedoch sprengen, auf die Publikationen einzugehen.

4.5. Der Einfluss des ERT

Der European Round Table of Industrialists ist ein strategischer Spieler mit Langzeitzielen für die Europäische Agenda. Seine hochkarätige Besetzung gibt ihm hohe Anerkennung der wirtschaftlichen Kompetenz und eine mächtige Stimme. Er profitiert vom effektiven Einsatz vielschichtig verwobener Beziehungen mit Schlüsselfiguren in EU-Institutionen und durch den Status der eigenen Firmen und Vorsitzenden auf nationaler Ebene. Ein Vorteil von firmenbezogener Mitgliedschaft ist, dass Entscheidungen schnell getroffen werden können, da die Zahl großer Firmen gering ist und finanzielle Kosten leichter getragen werden können.[28]
Er war, wie im Eingangsteil erwähnt, Katalysator zur Schaffung des europäischen Binnenmarktes und sah, dass nationaler Wirtschaftsprotektionismus unvermeidlich zu Wettbewerbsnachteilen gegenüber dem internationalen Markt führen würde. Aus diesem Grund und weil die Mitglieder als multinationale Akteure nicht an einen nationalen Träger gebunden sind und die Marktöffnung diesen Super-Firmen wirtschaftliche Vorteile bringen

[27] vgl The European Round Table of Industrialists 2004a
[28] vgl Greenwood 1997 S.69

würde, setzte er sich für den europäischen Binnenmarkt ein.[29] Die Rolle des ERT bei der Schaffung des Binnenmarktes bestand aus mehr als nur darin, Überzeugungsarbeit bei Regierungen zu leisten. Er forderte ganz direkt die Zustimmung zum Binnenmarktprogramm unter Androhung von europäischem Investitionsabzug. Solch ein Einfluss von Interessensgruppen in hoch politische Themen ist selten und kann mit dem Konsens auf europäischer Ebene erklärt werden, für den der ERT eingesetzt wurde.[30] Stern bezeichnete den ERT mehr als eine elitäre Denkfabrik, einen „elite think-tank" als eine traditionelle Interessensgruppe.[31] Zuweilen bittet die Kommission ERT-Mitglieder um Unterstützung bei Themenaufarbeitung und der Präsentation von Berichten vor der Presse. Weiters präsentiert der ERT Empfehlungen auf EU-Gipfeln und ist engagiert und involviert in große aktuelle Themen wie der EU-Erweiterung und der Europäischen Währungsunion. Man kann daher sagen, er stellte die Führerschaft in der Diskussion von Europäischen Angelegenheiten auf hochpolitischer Ebene und ist ebenso aktiv in strategisch wichtigen Bereichen zur Vermögenslukration in der EU. Seine Studien sind in autoritärem Stil verfasst und am Agenda-Setting in den betreffenden Gebieten stark beteiligt. Die Einbeziehung seiner Erkenntnisse wird manchmal auch auf nationalpolitischer Ebene verlangt. Der Round Table betätigte sich außerdem in der Informationstechnologie und schuf 1994 eine als Think Tank gedachte Institution, das European Centre for Infrastructure Studies in Rotterdam. Den bedeutendsten Einfluss stellt die Einführung einer neuen Kultur in der EU im Umgang mit der Weltwirtschaft dar. Als Erfolgsmodell im Bereich des Lobbying wurde er zum gestalterischen Vorbild für die aufgrund seiner großen Mitgliederzahl schwerfällige und dadurch strategisch schwache UNICE. So hat UNICE unter anderem seine Kontakte zu Vorstands- und Aufsichtsratvorsitzenden von internen Firmen verbesserte. Diese Kontakte sind umso wichtiger, als einzelne UNICE-Mitglieder reicher und einflussreicher sind als die Repräsentanten der UNICE.[32] Die Europäische Union profitiert also vom Round Table durch seine Ideen, seine ausschlaggebende Unterstützung für Politikinitiativen wie Wirtschaftswachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung. Sein strategisches Denken und seine strategischen Aktionen bieten entscheidende Führungskraft, die besonders zum Tragen kommt, wenn nationale Umstände für Staatsmänner und Staatsfrauen chaotisch und blockierend sind. Dazu lautet ein Statement des ERT: „(…) Indeed, the powerlessness of governments is one of the important themes of our time. What the ERT does is to help and

[29] vgl Greenwood 1997 S.130
[30] vgl ebd. S.13
[31] ebd. S.112
[32] vgl ebd. S.112 ff

encourage governments to move in certain directions. We do this by providing analysis and advice, by posing questions and influencing the general climate of opinion and by warning of the consequences of mistaken policies. In other words, we add to the pressures."[33] Es wird deutlich, dass der ERT eine richtungsweisende Funktion für Staaten übernehmen möchte und sie auch durchführen kann. Im Namen hilfreicher Unterstützung übernimmt er das Ruder und verhilft zu Entscheidungen, die seinen Vorstellungen entsprechen.

4.6. Interview mit Dennis Kredler, Strategy Analyst des ERT

Bei einem Telefoninterview mit Dennis Kredler, dem Strategy-Analyst des ERT, am 15.6.2004 erhielt ich folgende Information und sinngemäße Antworten auf meine Fragen:

Frage: Sieht sich der ERT als Think Tank der EU?

Der ERT sieht sich nicht als Think Tank der EU, zumindest nicht offiziell, sondern als Organisation von Privatleuten und Vorstandsvorsitzenden. Er ist ein Klub von Individuen und nicht von Wissenschaftern und Intellektuellen, was für Dennis Kredler einen Think Tank ausmacht. Die Zusammensetzung ist keine akademische, sondern eine von erfolgreichen Industriellen mit praktischer Erfahrung.

Frage: Welche Kriterien gibt es für die Mitgliedschaft im ERT?

Außer wirtschaftlicher Größe gibt es keinen Kriterienkatalog. Vorausgesetzt wird jedoch eine europäische Überzeugung, und nach den Klubregeln müssen alle Mitglieder mit der Person des Repräsentanten einverstanden sein.

Frage: Werden mit der EU-Erweiterung neue Mitglieder im ERT aufgenommen?

Nein, weil keine passenden Firmen und Repräsentanten ausgemacht werden. Prinzipiell ist der ERT jedoch offen für neue Mitglieder.

Frage: Die Welfare Society Working Group ist Verfasser des Berichts zu Pensionssystemen, scheint aber nicht mehr auf. Gibt es diese Gruppe noch?

Diese sozial orientierte Gruppe war eine ad-hoc-Arbeitsgruppe, extra für diese Studie geschaffen, und existiert deshalb nicht mehr.

Frage: Welche Forderungen stellt der ERT an die EU-Verfassung?

[33] Greenwood 1997 S.249 f

Er sprach sich für eine Vereinfachung und Beschleunigung der Entscheidungsprozesse aus. Wichtiger als diese Forderung ist jedoch eine möglichst rasche Verabschiedung der EU-Verfassung.

Frage: Wann/ Wird die EU zur weltweit führenden wissensbasierenden Wirtschaft (Lissabon-Ziel für 2010)?

Die Frage ist, ob sie es jemals wird. Bis 2010 scheint unrealistisch. Der Zeitpunkt ist jedoch zweitrangig. Wirklich wichtig ist, dass die Umsetzung der ausgehandelten Maßnahmen tatsächlich erfolgt und somit diese Richtung eingeschlagen wird. Das Problem ist, dass die Lissabon-Ziele bisher nur rhetorische Anerkennung finden.

Frage: Die Lissabon-Ziele sind Beschäftigung, Wirtschaftsreform und sozialer Zusammenhalt. Wofür sieht sich der ERT zuständig?

Der ERT sieht sich als Industriellenvereinigung naturgemäß für die Wirtschaft, konkret für Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zuständig. Sozialpolitische Themen werden als wichtige Themen erachtet, für die jedoch die Politik, hauptsächlich nationale Politik als zuständig gesehen wird, weshalb dazu auch keine Berichte verfasst werden. Ein Ziel ist es jedoch, die Wirtschaft dazu zu befähigen mehr Arbeitsplätze zu schaffen. Insgesamt ist der ERT daran interessiert, dass ein sozial akzeptabler Rahmen vorhanden ist.

Frage: Wie ist die Beziehung mit UNICE?

Der Kontakt ist sehr eng. Der Unterschied UNICEs zum ERT ist, dass UNICE repräsentativ ist und offizieller Dialogpartner. ERT und UNICE sehen sich nicht als Konkurrenten und arbeiten komplementär.

Die UNICE hat gute fachspezifische Erfahrungen und die nötigen Ressourcen um detailliert und zu Legislativvorschlägen zu arbeiten. Das Arbeitsfeld des ERT hingegen ist das strategisch Vorausschauende. Er greift Ideen auf und wird im Vorfeld, jedoch im Hintergrund aktiv. Der ERT sucht nicht nach medialer Aufmerksamkeit.

Frage: Sehen Sie eine Gefahr darin, dass Peripherien durch Standortentscheidungen benachteiligt und dadurch weiter marginalisiert werden? (Steuert liberale Politik zu wenig?)

Peripherien sollen dazu befähigt werden sich selbst wirtschaftlich attraktiver zu machen. Im globalen Kontext herrscht Konkurrenz zwischen jeder Firma. Deshalb wägt jeder Akteur ab, wo es sich am meisten lohnt zu investieren. Neben regulatorischen Ansatzpunkten, durch die

Peripherien unterstützt werden können, mildern auch Strukturfonds der EU ab. Der ERT ist dabei langsam Beziehungen zu Handelspartnern in EU-Nachbarländern aufzubauen und zu verbessern. Diese wirtschaftliche Integration konzentriert sich auf die Gebiete östlich der EU und am Mittelmeer.

Frage: Der ERT fordert in einem Brief vom Februar 2004„Deregulation where it is found to be necessary." Wo sind hierfür die Grenzen in Hinblick auf gesellschaftliche Verträglichkeit?
Diese Antwort ist keine offizielle Stellungnahme. Die Grenzen sieht Dennis Kredler dort, wo Deregulierung Investitions- und Arbeitsplatzschaffung hemmt. Dies ist von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat unterschiedlich. Flexible Arbeitsmarktpolitik ist eine notwendige Voraussetzung um die Wettbewerbsfähigkeit zu unterstützen.

5. Ist der European Round Table of Industrialists ein neoliberaler Think Tank der EU?

Der ERT entspricht in seiner Funktion und in seinen Aktivitäten einem Think Tank. Die Zusammensetzung der Mitglieder ausschließlich aus der Wirtschaft hingegen ist nicht die von ursprünglichen Think Tanks der ersten Generationen, jedoch haben Think Tanks im Laufe der Zeit ihr Profil ständig verändert: Von der objektiven, pluralistischen und interdisziplinären Denkfabrik hin zum ideologisch geprägten Beratungsgremium. Insofern fällt der ERT auch hier nicht aus dem Rahmen der Think Tanks. Dennis Kredler lehnte auch die Bezeichnung des ERT als solchen nicht grundsätzlich ab, sondern relativierte sie lediglich als „nicht offiziell". Betrachtet man die reale Einflussgröße des ERT auf die EU-Politik, lässt sich seine wichtige Beratungsfunktion innerhalb der EU nicht leugnen. Somit differenziere ich in der Definition des ERT zwischen der Struktur und der Funktion. Der European Round Table entspricht seiner Struktur nach nicht dem ursprünglichen Bild eines Think Tanks, da er sich nicht aus unabhängigen Wissenschaftern zusammensetzt. Allerdings stimmt er überein mit der Struktur von Think Tanks zum strategischen Nutzen in der Privatwirtschaft, in denen Experten aus der Praxis verschiedene Themen in Round-Table-Gesprächen diskutieren.
Der zweite Teil der Definition bezieht sich auf die ideologische Einstellung, die neoliberale Komponente. Wirtschaft ist heute fast nur mehr global zu denken und zu verstehen. Lokale und globale Wirtschaft untersteht einem weltweiten System, das sich von der Politik

weitgehend frei zu spielen versucht und die Regeln vorgibt. Diese Regeln sind in unserer Zeit neoliberale. Es gilt im neoliberalen Wettlauf mitzuhalten, um nicht zu verlieren. Aus diesem Grund bleibt Wirtschaftstreibenden kaum eine andere Möglichkeit als mitzuspielen. Die Mitglieder des ERT sind in diesem Wirtschaftssystem groß und erfolgreich geworden und erkennen infolgedessen dessen Rahmenbedingungen an. In diesem Klub wird die dominante Position der Wirtschaft gegenüber anderen Disziplinen deutlich. Wenn er dieses System auch nicht geschaffen hat, so trägt er intensiv dazu bei, es zu erhalten und sogar zu stärken. Der European Round Table of Industrialists ist also ein Mitspieler, ein so genannter Player, in der neoliberalen Hegemonie mit den neoliberalen Zielen und Mitteln die europäische Wirtschaft wettbewerbsfähiger zu machen und des Weiteren Arbeitsplätze zu schaffen. Ich beantworte die oben gestellte Frage folglich mit einem bedingten Ja: Ich verstehe den European Round Table of Industrialists in seiner Funktion als neoliberalen Think Tank der EU.

6. Resümee

Der European Round Table of Industrialists ist eine Klub, der von Volvo-Aufsichtsratsvorsitzenden Pehr Gyllenhammar zur Vertretung der Wirtschaftsinteressen großer Industriebetriebe auf europäischer Ebene 1983 gegründet wurde. Das zeitliche Zusammentreffen der Gründung mit politischen Überlegungen zur Errichtung eines EU-Binnenmarktes passte hervorragend, und so wurde der ERT rasch ans Ufer der europäischen politischen Institutionen geholt. Der Glanz der 17 ERT-Mitglieder tat das Übrige und so hatte die EU ein renommiertes Beratungsgremium und eine national fordernde Triebkraft für wirtschaftliche Angelegenheiten, sowie der ERT ein offenes Ohr für seine Anliegen und Strategien gefunden. Da die Zusammensetzung des ERT eine homogene ist, sind auch ein gemeinsames Interesse und eine einheitliche Ideologie nahe liegend. Der Klub entspricht folglich nicht einem wissenschaftlich intellektuellen pluralistischen Bild eines Think Tanks, wie es üblich war als es darum ging Lösungsmöglichkeiten außerhalb des gewohnheitsmäßigen Denkens zu finden. So arbeitet die neoliberale Elitegruppe auf nationaler sowie europäischer Ebene als Think Tank der EU und genießt ein hohes Maß an Anerkennung und politischen Einfluss. Er erkennt die Wichtigkeit sozialpolitischer Themen an und sieht seine Ziele im weitesten Sinne als Basisarbeit für gesellschaftlichen Wohlstand. Zuständig für soziale Themen ist jedoch die Politik, und die Themen des ERT konzentrieren sich auf die Wirtschaft.

7. Literatur

Bechtiger, Markus R.; ‚Think Tanks. Ein Instrument der strategischen Unternehmensführung', Publikation der Swiss Banking School Zürich; 254, Verlag Paul Haupt, Bern; Stuttgart; Wien 2002

George, Stephen; ‚Politics and Policy in the European Community', Oxford University Press, New York 1991

Grant Wyn; 'Pressure Groups and the European Community: An Overview', in: Mazey, Sonia/ Richardson, Jeremy (Hg.); 'Lobbying in the European Community', Nuffield European Studies, Oxford University Press, Oxford 1993

Green Cowles, Maria; 'The European Round Table of Industrialists: The Strategic Player in European Affairs', in Greenwood, Justin (Hg); 'European Casebook on Business Alliances', European Casebook Series on Management, Prentice Hall London etc. 1995

Greenwood, Justin; 'Representing Interests in the European Union', St. Martin's press, INC. New York 1997

Plehwe, Dieter/ Walpen, Bernhard/ Nordmann, Jürgen (Projektgruppe "Buena Vista Neoliberal?"); ‚Neoliberale Wahrheitspolitik: Neo- bzw. Rechtsliberale Intellektuellen- und Think-Tank-Netzwerke als Säulen einer hegemonialen Konstellation', http://www.uni-muenster.de/PeaCon/dgs-mills/mills-texte/Plehwe01.htm abgerufen am 20.5.2004

Svendsen, Gert Tinggaard; 'The political Economy of the European Union. Institutions, Policy and Economic Growth', Edward Elgar, Cheltenham, Northampton 2003

The European Round Table of Industrialists;

a) Working Groups; http://www.ert.be/pd/pdb/endb00.htm abgerufen am 16.5.2004

b) List of Members; http://www.ert.be/pc/enc_frame.htm abgerufen am 16.5.2004

c) ERT Letter to Bertie Ahern, 17.2.2004 http://www.ert.be/pdf/ERT%20Message%20to%20Spring%20EU%20Council%20-%20Letter%20to%20Bertie%20Ahern.pdf abgerufen am 16.5.2004

d) Objectives; http://www.ert.be/pc/enc01.htm abgerufen am 16.5.2004

e) Working Methods; http://www.ert.be/pc/enc03.htm abgerufen am 16.5.2004

Wallace, Helen/ Young, Alasdair R.; 'The Single Market', in: Wallace, Helen/ Wallace, William; 'Policy-Making in the European Union', Oxford University Press, Oxford 1996